Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 166. Dienstag, den 23. Oktober. 1866

Zur Situation.

Ueber die Gesichtspunkte, welche die preußische Regierung bei den Verhandlungen mit Sachsen festgehalten, schreibt die „Zeidl. Corresp.“: „Bei den militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages mit Sachsen handelt es sich nicht um eine permanente Besetzung einzelner Positionen des Königreichs mit preußischen Truppen, sondern um provisorische Anordnungen dieser Art, deren Dauer von dem Zeitraum abhängt welcher für die Reorganisation der königlich sächsischen Armee erforderlich sein wird. Es versteht sich von selbst, daß während des in letzterer Hinsicht eintretenden Uebergangs-Stadiums preußische Truppentheile im Königreiche anwesend bleiben müssen; es ist aber auch einleuchtend, daß diese Occupation nach Beseitigung des Kriegs-Zustandes den sächsischen Gemeinden keine finanzielle Last bereiten wird. Die preußische Regierung hat in den Verhandlungen mit dem Könige Johann Alles vermieden, was als ein Bestrebungen, dem besiegten deutschen Fürsten eine Demüthigung zuzufügen, hätte ausgelegt werden können. Sobald sich daher der König von Sachsen überzeugte, daß die Bedingungen, die man ihm antrug, rein und allein im Interesse deutscher Gesammt-Sicherheit formulirt waren, daß man nicht so sehr an sein Gefühl der Niederlage, als an seinen deutschen Patriotismus und an seine Verpflichtung für das Wohl des sächsischen Volkes appellirte, so mußten seine Bedenken schwinden und das Friedenswerk rasche Fortschritte machen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß inmitten der Theilnahme Sachsens an den Schicksalen und Arbeiten des regenerirten Nord-Deutschlands alle mißlichen Erinnerungen, die sich noch bei einzelnen Klassen der sächsischen Bevölkerung an den Krieg knüpfen möchten, verschwinden werden. Je mehr diese Hoffnung sich verwirklicht, desto mehr wird man dem Königreiche alle diejenigen Bestimmungen, die wie eine mißtrauische Fessel aussehen würden, erlassen können. Es ist nicht die Sache Preußens, in dem von ihm geschaffenen Staaten-Complexe durch Erregung bitterer Empfindungen und Nebenbuhlerschaften die heilsame Wirksamkeit der gemeinsamen Institutionen zu beeinträchtigen.“

Am 18. hat die offizielle Uebergabe Venetiens an Italien stattgefunden.

— Ueber den Vertrag mit Oldenburg wird dem „Oldenb. Tagesbl.“ noch folgendes Nähere mitgetheilt: „Der Inhalt des am 27. September abgeschlossenen und am 16. d. M. im auswärtigen Ministerium ratifizirten Vertrages bezieht sich ausschließlich auf die schleswig-holsteinschen Interessen des Großherzogs und berührt die Verhältnisse des Herzogthums und des Fürstenthums Birkenfeld nicht. Das vereinbarte Aequivalent für den Verzicht des Großherzogs auf die schleswig-holsteinschen Erbansprüche des Gottorp'schen Hauses besteht zum Theil in Territorial-Abtretungen, zum Theil in einer namhaften Geldentschädigung. Die Territorial-Abtretungen, welche die Vergrößerung und Arrondirung des oldenburgischen Fürstenthums Lübeck zum Zweck haben, befassen das holsteinische Amt Ahrensbök und die an das Fürstenthum Lübeck grenzenden sogenannten Lübischen Distrikte, nämlich die adelichen Güter Storkelsdorf, Dunkelsdorf, Eckhorst, Steinrade und Moorie, and die Dörfer Böbs, Schwienkenrade und Schwochel. Der für Oldenburg dadurch erlangte Territorialzuwachs beläuft sich auf im Ganzen drei bis vier Quadratmeilen, mit einer Bevölkerung von 11—12,000 Seelen; die organische Verbindung zwischen den von einander getrennt liegenden Oldenburgischen Aemtern Eutin und Schwartau wird durch denselben hergestellt. Außerdem ist die bisher Holstein zustehende Hoheit über den fast ganz von Oldenburgischem Territorium eingeschlossenen Diekfee im Amte Eutin an Oldenburg abgetreten. Die Uebergabe der mit Oldenburg zu vereinigenden Distrikte dürfte, wie es heißt, schon bald erfolgen.“

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 20. Oktober. An Stelle des Hrn. v. Senfft-Pilsach soll nach der „Zeidl. Corr.“ der bisherige Regierungs-Präsident in Frankfurt a. O., Frhr. v. Münchhausen, für das Oberpräsidium der Provinz Pommern auserfehen sein. — Der Handelsminister hat für die auf die Pariser Ausstellung zu sendenden Gegenstände (einerlei ob preußischen oder außerpreußischen Ursprungs) für die Hinsendung (vom 15. Januar bis 10. März 1867) und für den Rücktransport (vom 1. November 1867 an) die Ermäßigung der Frachtsätze um die Hälfte auf den Staats-Eisenbahnen bewilligt. Das Gleiche ist Seitens der russischen und der französischen Regierung geschehen. — Der Schriftsteller Liebknecht wurde am 1. Juli v. J. aus Berlin und Preußen ausgewiesen. Derselbe ist großh. hessischer Unterthan. Er kehrte Ende September d. J. hierher zurück, wurde am 2. October d. J. in einer Versammlung der Buchdruckergehilfen verhaftet und erschien heute vor der 7 Deputation des Criminalgerichts unter der Anklage der verbotswidrigen Rühkehr in die preußischen Staaten. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er bona fide gehandelt, indem er geglaubt habe, daß die Amnestie sich auch auf ihn erstrecke und daß er sich auch zur Rückkehr berechtigt glaubte, weil sein Vaterland zum norddeutschen Bunde gehöre. Der Gerichtshof verwarf diese Einwendungen als nicht stichhaltig und verurtheilte den Angeklagten zu der niedrigsten Strafe, zu 3 Monaten Gefängniß.

— Die „N. A. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung Korrespondenten in der Wiener „Presse“ und in der „Allgemeinen Zeitung“ führen darüber Klage, daß preußischer Seits die Zahlungen der hannoverschen Staatskasse an König Georg so lange sistirt worden sind, bis die aus der General-Kasse vor dem Kriege entnommenen und bei der englischen Bank deponirten Staats-Effekten, Werthpapiere und Gelder in einer Höhe von mehr als 21 Millionen Thaler zurückerstattet sind. Diese Kapitalien sind kein Privateigenthum des Königs, sondern gehören im Betrage von 20 Millionen Thaler größtentheils dem hannoverschen Dominial-Ablösungs- und Veräußerungs-Fonds, dessen Zinsen in die hannoversche General-Kasse fließen. Ueberhaupt bestimmt §. 5 des hannoverschen Gesetzes vom 24. März 1857 über das „Finanz-Kapital“, daß die Einkünfte der Domänen, also auch die Zinsen des Ablösungsfonds, nach Abzug der Bedarfsummen für den König und das königl. Haus, für die Bedürfnisse des Landes verwendet werden müssen. Die Summen, welche zur Deckung der Bedürfnisse aus der Staatskasse zu

Literarisches.

Die Schilderungen und Auslassungen des hiesigen K. Landraths Herrn Steinmann über die Zustände Böhmens, welche derselbe in einer Brochüre unter dem Titel **„Streifzüge preußischer Verwaltung durch Böhmen“** veröffentlicht hat, haben auch, wie wir aus nachstehender Notiz der „Nat. Ztg.“ ersehen, in Böhmen Aufmerksamkeit erregt und eine anerkennungsvolle Beachtung gefunden. Die Notiz besagter Zeitung, deren Kenntnißnahme auch unseren Lesern von Interesse sein wird, lautet also:

„Der preußische Landrath Steinmann, welcher zur Zeit der Okkuptaion preußischer Civilkommissar für das Königreich Böhmen war, hat jetzt eine Schrift: „Streifzüge preußischer Verwaltung durch Böhmen“ veröffentlicht, welche ein schätzenswerthes Material zur Beurtheilung der österreichischen Zustände liefert. Daß der Verfasser Land und Leute richtig erkannt hat, dafür giebt die neueste „Bohemia“ einen Beleg, welche umfangreiche Auszüge aus jener Schrift mittheilt und ihrem Verfasser das Zeugniß ausstellt, daß er die böhmischen Verhältnisse „mit einem Eifer und einer Aufmerksamkeit studirt habe, die wir (die Oesterreicher nämlich) unsern Staatsmännern und Staatsbeamten wünschten“; abgesehen davon, daß hier und da eine schiefe Ansicht, eine unrichtige Auffassung mit unterlaufe, bewähre sich Steinmann im Großen und Ganzen als ein sehr scharfer, tiefblickender, nicht blos am Aeußerlichen haftender Beobachter, und seine Urtheile seien leider oft um so einschneidender und betrübender je wahrer und treffender sie wären. Als Probe geben wir das Urtheil, welches Steinmann über das österreichische Beamtenthum fällt:

„Der Formalismus ist durch die gesammte Verwaltung hindurch in peinlichster und kleinlichster Weise ausgebildet und, abgesehen von dem barbarischen Geschäftsstyle, dessen sich, im Gegensatze zu der völlig coulanten und schwungvollen Ausdrucksweise der österreichischen Journalistik, die Beamtenwelt ohne Ausnahme befleißigt, würde in den Formen eher ein Minder als ein Mehrmaß der Leistungen zu wünschen sein. An was es allen Orten fehlt, ist die auf allgemeiner und fachlicher Bildung, so wie auf der Schule eines im hohen Geiste geführten Staatswesens beruhende Klarheit über die Ziele der Verwaltung und über die Mittel, die zum Ziele führen, — das Verständniß und die freie Auffassung des Volksgeistes und der sittlichen und materiellen Bedürfnisse des Volkes. Was überall fehlt, ist ferner das wahre Bewußtsein von der selbstständigen Verantwortung jeder Amtsstellung und der selbständigen Rechte und Pflichten aus derselben, — — ein Bewußtsein, — welches allein vor dem Servilismus bewahrt und zu straffem und energischem Vorgehen, so wie zu der bis zur Aufopferung ausharrenden Pflichttreue führt. Endlich fehlt, trotz des äußern Anscheins des Gegentheils, die über die Formen hinausgehende Disziplin und Unterordnung, die wir in Preußen gewöhnt sind und bei uns fast eben so sehr in der intellektuellen als in der sittlichen Tüchtigkeit des Beamtenstandes wurzelt.“ Daß aber „inmitten von Volksstämmen von unzweifelhaft reicher Begabung“ über die Befähigung des Beamtenthums derart geklagt werden könne, deducirt der Verfasser aus dem „Staatsprinzip Oesterreichs“, welches kein hervorragendes Talent, keinen selbstständigen Charakter geduldet habe, und welches der Verfasser in einigen äußerst scharfen und bitteren Sätzen skizzirt.

Von dem volkswirthschaftlichen Zustande Böhmens entwirft Steinmann das nachfolgende Bild:

„Wenn Böhmen ziemlich gleichmäßig als ein reiches Land bezeichnet wird, so verdient es diese Bezeichnung unzweifelhaft vermöge seiner natürlichen Anlagen. Ein glückliches Klima, fruchtbarer Boden, reich an fossilen Schätzen, ein günstiges Wiesen- und Waldverhältniß, glücklich vertheilte Wasserstraßen sind in der That höchst werthvolle Vorbedingungen für das wirthschaftliche Prosperiren jedes Landes. Das Verhältniß der Güterverteilung, namentlich der Vertheilung des liegenden Besitzes, erwachsen aus der drangvollen Vergangenheit des Königreiches, der fortwirkende Einfluß ungesunder politischer und kirchlicher Zustände endlich eine gewisse Indolenz im Volkscharakter, welche in sonderbarem Gegensatze zu der sonstigen leicht bis zum Fanatismus zu steigernden Erregbarkeit, auf den wirthschaftlichen Gebieten wahrnehmbar bleibt, machen daß das Land der Segnungen seiner Natur längst nicht in vollem Maße theilhaftig wird. Der hohe Landesadel ist trotz seines ungeheuren Besitzes bis auf wenige Ausnahmen tief verschuldet. Die übrigen grundbesiz

zahlen waren, bestanden in den Zinsen eines aus Einnahmen der königlichen Kammer erwachsenen Kapitals von 600,000 Pfd Sterl., einer jährlichen Rente von 600,000 Thlr. und einigen Apanagen. Aus den hannöverschen Domänen wurde darauf ein Komplex ausgeschieden, dessen Erträge zur Deckung der Summe von 600,000 Thlrn. dienen sollten und durch eine Verordnung vom 20. Juni 1858 in § 2 die Verwaltung desselben dem Ministerium des königlichen Hauses für Rechnung der Kronkasse überwiesen. Die oben erwähnten nach England gebrachten 20 Millionen gehören nicht zu diesem Komplex, sondern zu den Staatseffekten und können ebensowenig als ein Privateigenthum des Königs Georg bezeichnet werden.

— Den 22. Oktober. Wie aus Kiel, 19. Oktober, mitgetheilt wird, ist Professor v. Treitschke dort eingetroffen und wird demnächst seine Vorlesungen beginnen.

— Die „Kreuzztg." giebt heute der Regierung ein Recept, wie „das Verständniß für die Aufgaben Preussens in die neuerworbenen Landestheile hineingetragen werden muß." Erstens: die Regierung muß „die conservativen Potenzen" in den annectirten Ländern zu gewinnen suchen. Wie das zu verstehen ist, erklärt die „Kreuzztg." durch eine Anmerkung, in welcher ein Kurhesse seine Furcht äußert, daß ein neues freisinniges Schulgesetz, das noch auf Veranlassung der früheren Regierung entworfen ist, eingeführt werden könnte, während die Kurhessen „doch nun auch auf die preußischen Schulregulative Anspruch haben!" — Zweitens mahnt die „Kreuzztg." in vortrefflich copirtem Ton des alten Polonius: „Mit Versprechungen möge die Regierung nur recht sparsam vorgehen. Denn wenn sie, wie bei politischen Verheißungen meistens der Fall ist, nicht im vollen Umfange, oder doch nicht in dem erwarteten Maße erfüllt werden, so weckten sie nur Mißmuth und bereiteten der Regierung Verlegenheiten. Oft genug lehrt auch der Verlauf der Ereignisse, daß die aufrichtig gemeint gewesenen Versprechungen nicht gehalten werden können, und welche Schwierigkeiten entstehen dann aus der Zurücknahme der ertheilten!" — Drittens und endlich hat die „Kreuzztg." ihre Freunde daran, daß die „berechtigten Eigenthümlichkeiten" in den neuen Provinzen geschont werden sollen. Aber welche Eigenthümlichkeiten sind „berechtigt?" Der „Kreuzztg." ist das ganz zweifelsohne: „Gewiß wird die Regierung sich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß was den conservativen Prinzipien entspricht, erhalten, was denselben widerstreitet, beseitigt werden muß." Das sind — so schließt die „Kreuzztg." — die conservativen Thaten, deren es in den neuen Provinzen, „wie überall" bedarf!

Dresden, den 19. Oktober. Die Landes-Kommission hat dem „Dr. J." das Dementi einer Reihe von Nachrichten zukommen lassen, welche die hiesige „Const Ztg." Berliner Zeitungen entlehnt hatte. Da die „Const. Ztg." auch eine Nachricht von einer Zusammenkunft des Königs Johann mit dem entlassenen Minister von Beust in Wels bei Linz aus Ihrer Zeitung reproducirt hatte, die Landes-Kommission aber dieselbe nicht in ihr Dementi mit einschließt, so scheint an der Glaubwürdigkeit des Faktums nicht zu zweifeln zu sein. Dem Staatsminister von Falkenstein, von dem ich Ihnen meldete, daß er telegraphisch nach Karlsbad berufen ist, haben sich in Leipzig die Herren Generalmajor von Fabrice und Hauptmann Winkler angeschlossen, um sich über Schwarzenberg nach Karlsbad zu begeben und dem König Johann über die in Berlin getroffenen Vereinbarungen Vortrag zu erstatten. Die Schwergeburt der Dresdner Adresse ist endlich vorüber. Die städtischen Kollegien haben sie durch den Oberbürgermeister Pfotenhauer der Landes-Kommission zur Uebermittelung an den König überreicht. Von der Aufhebung des Verbotes politischer Versammlungen in Sachsen macht auch Dresden am nächsten Sonntag Gebrauch; es findet eine Volksversammlung statt, auf deren Tagesordnung „die sächsische Volksvertretung steht. — Neben der politischen Aufregung beschäftigt die Gemüther augenblicklich die Verhaftung eines hiesigen Rechtsanwalts, welche auf Denunziation der Stettiner Lebensversicherung „Germania" erfolgt ist. Der Verhaftete hatte das Leben seiner Frau zu einer hohen Summe versichert und steht im Verdacht, dieselbe vergiftet zu haben.

Frankfurt a. M., den 19. Oktober. Nach den Artikeln 7 und 8 des zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Friedensvertrages von Prag sollte behufs der Auseinandersetzung über das Eigenthum des früheren deutschen Bundes sechs Wochen nach erfolgter Ratifikation des Vertrages eine Kommission zu Frankfurt a. M. zusammentreten, bei welcher außer Preußen und Oesterreich auch den übrigen deutschen Regierungen eine Vertretung unbenommen sein sollte. Diese Kommission, zu welcher die preußischen Bevollmächtigten schon am 11. d. Mts., als an dem Termine, wie er im Friedensschlusse für den Zusammentritt bestimmt war, in Frankfurt eingetroffen waren, hat sich am 18. d' Mts. konstitnirt. Für die sämmtlichen dem norddeutschen Staatenbunde angehörigen Staaten ist Preußen mit der Vollmacht versehen, auch deren Rechte und Interessen ebenso wie die seinigen in der Kommission wahrzunehmen und zu vertreten. Von Seiten der k. sächsischen Regierung ist der k. preußischen ebenfalls Vollmachtertheilung in Aussicht gestellt. Zum Vorsitzenden der Kommission ist der erste preußische Bevollmächtigte, Ministerialdirektor Bitter, mit Akklamation gewählt. Die Geschäftslokale der ehemaligen Bundesversammlung sind von der Kommission für ihre Zwecke übernommen; ebenso die meisten der ehemaligen Bundesbeamten für die Geschäfte der Kommission dienstlich angestellt und ad hoc mittelst Handschlages an Eidesstatt verpflichtet. Inzwischen ist das von Frankfurt weggeführt gewesene Bundeseigenthum mit Einschluß sehr bedeutender baaren Geldbestände und geldwerthen Papiere am 14. d. Mts. von Augsburg und Ulm, wo es sich zuletzt befand, zurückgebracht und in Gegenwart der eben bezeichneten Kommissionsmitglieder für die Gesammtheit der Interessenten in dem Kassengewölbe der ehemaligen Bundesversammlung niedergelegt. Mit der ebenso schwierigen als umfangreichen Feststellung des gesammten Bundesvermögens wird nunmehr sofort vorgegangen werden und sind die erforderlichen Einleitungen hierzu schon in der ersten Kommissionssitzung getroffen. Es darf erwartet werden, daß auch die sämmtlichen Ansprüche und Forderungen an den aufgelösten deutschen Bund möglichst schleunig angemeldet werden, damit die Kommission sich in den Stand gesetzt sehe, nicht blos die letzteren einer näheren Prüfung zu unterziehen, sondern überhaupt die ihr gestellte wichtige Aufgabe in der vertragsmäßig festgesetzten Zeit von sechs Monaten zu erledigen.

Leipzig, den 18. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Anträge des Ausschusses bezüglich der vom Stadtrath an den König gerichteten Adresse berathen. Der Ausschußantrag geht bekanntlich auf Zustimmung, vorausgesetzt, daß unter dem „engsten Anschluß" Sachsens an Preußen ein solcher verstanden sei, welcher die Wiederholung einer ähnlichen Politik Sachsens wie die, wodurch unser Land in diesen jüngsten Krieg verwickelt und soviel Unheil über dasselbe gebracht worden, für alle Zukunft unmöglich mache. Ferner betont derselbe die Nothwendigkeit der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Wahlgesetzes von 1848. Beide Anträge wurden von dem Referenten Prof. Biedermann begründet und nach einer theilweise sehr erregten Debatte gegen eine kleine Minorität angenommen.

Oesterreich. Die militärische Untersuchung in Wiener-Neustadt hat, wie das „Vaterland" erfährt, damit geendigt, daß G. d. K. Graf Clam-Gallas, wie schon gemeldet, vollständig freigesprochen ist, FZM. v. Benedek, FML. Freiherr v. Henikstein und GM. v. Kricsmanic im Gnadenwege pensionirt werden, die weitere Untersuchung aber niedergeschlagen wird. — Mittlerweile hat das Armee-Obercommando einen strengen Erlaß über das Tragen der Czakos, der Bärte, die Scheitelung der Haare, den Mißbrauch der Lorgnetten, die Weite der Uniform-Aermel, die Höhe der Hemdkragen u. s. w., kurz über die genaueste Einhaltung aller bestehenden Adjustirungsvorschriften publicirt. — Aus Tirol wird in der Augsburger „Allg. Ztg." ein Hülferuf gegen „das drohende Weitergreifen des romanischen Geistes durch Errichtung neuer Klöster" laut. „Die Zahl der Mönche und Nonnen, so klagt der Korrespondent, die aus dem klosterfeindlichen Italien ins Tiroler Land unter den Schatten des Konkordats flüchteten, ist so groß, daß überall die Konvente mit Zuzüglern überfüllt sind, und zum Unglück für das Land denken diese herangeschwemmten Bruchstücke der wälschen Klerisei daran, sich in Tirol bleibend festzusetzen. In Trient und Umgebung werden bis heute wenigstens sechs große Gebäude bezeichnet, denen die Bestimmung zugedacht ist, künftighin dauernd Herbergen wälscher Ordensleute zu sein. In Brixen haben sich die aus Padua gekommenen Jesuiten ein großes Anwesen gekauft, um sich daraus ein Kollegium und ein Konvikt für ihre Zöglinge zu gestalten. Endlich hat ein französischer Gönner der Jesuiten, Graf Breda, in dem industriereichen Dornbirn in Vorarlberg um 140,000 Francs einen Wohnsitz für italienische Söhne Loyola's angekauft." Alle diese Kaufakte, die von wälschen Mönchen geschlossen werden, kommen dem Korrespondenten vor, „wie eben so viele Besitzergreifungspatente, mit denen der romanische Geist, die Provinz Tirol seinen Gebieten dauernd einverleibt."
— Das Befinden der Kaiserin Charlotte von Mexiko ist im Ganzen unverändert. Eine Verschlimmerung ist nicht eingetreten: es läßt sich in sofern daher von einer leichten Besserung sprechen, als der Gemüthszustand der Kranken durch die nothwendig gewordene Isolirung keine Alteration wie vielleicht zu befürchten war erlitten hat. Die von den Aerzten vorgeschriebene, selbstverständlich sehr mäßige Kost wird von der Kaiserin nicht immer zurückgewiesen, und auch der Schlaf ist ruhig. Die Natur der verhängnißvollen Krankheit bringt es mit sich, daß von einer wesentlichen Wendung zum Bessern nicht sobald die Rede sein kann; der Winter wird wohl leider vorübergehen, bevor eine Heilung erfolgen kann.

— Die amtliche „Wiener Ztg." läßt sich über die handelspolitischen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Italien aus. Sie konstatirt, daß durch Artekel 21 des Friedensvertrages Oesterreich in Italien die Rechte der meistbegünstigten Nation erhalten habe, also in den der mit Frankreich u. a. Länder vereinbarten Begünstigungstarife getreten sei, und bezeichnet das so eingerichtete provisorische Verhältniß als ein höchst vortheilhaftes. Die Spitze des Artikels wendet sich gegen die lautgewordene Forderung, daß Italien das venetianische Gebiet noch eine Zeitlang in seine Zolllinie nicht einbeziehe und dasselbe dem österreichischen Handel vollständig offen lasse. Eine solche Forderung an Italien zu stellen, würde schon deshalb unter allen Umständen völlig unzulässig gewesen sein, weil auch der Sieger die von Italien anderen Mächten gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten nicht ignoriren durfte, kraft welchen Italien die Oesterreich gewährten Begünstigungen auch allen jenen Mächten hätte zugestehen müssen. Eine solche Zumuthung würde jedes Rechtsgrundes entbehrt haben und hätte gleichwohl, wenn sie gestellt und durchgeführt worden wäre, dem österreichischen Handel keine anderen Vortheile gewährt, als diejenigen, welche ihm jetzt geboten werden, nämlich die der meistbegünstigten Nationen.

Frankreich. Man fängt hier an, sich mit dem Vorschub zu beschäftigen, den durch preußischen Unternehmungsgeist die materiellen Interessen in den neuen Ländern erhalten werden. Der „Moniteur" bringt aus Berlin eine Tabella über die Bergwerke und Hochöfen, welche in Folge der Annexion der vier Staaten preußisches Staatseigenthum geworden sind. Aufgeführt werden 171 Gruben im Harz, die 1865 einen Gesammtertrag von 7,060,200 Fr. abgeworfen haben, gemeinschaftlich mit Braunschweig verwaltete Gruben mit einem Jahresertrag von 1,180,870 Fr., 75 Hochöfen im Harz und 11 andere, die gemeinschaftlich mit Braunschweig betrieben werden und zusammen 15,092,516 Fr. eintragen. Die kurhessischen Bergwerke und Hochöfen werfen jährlich 5,324,100 Fr. ab. Das preußische Eisenbahnnetz enthält einen Zuwachs von 1952 Kilom., wovon 1336 ausschließlich Staatsbahnen und 616 Privatbahnen sind. Im Ganzen hat nunmehr Preußen 8444 Kilometer Eisenbahnen, von denen 1836 dem Staate, 1504 Privatgesellschaften unter staatlicher Kontrole und 4004 Privatgesellschaften ohne eine derartige Kontrole gehören. Der „Moniteur" glaubt ebenfalls auf die durch die Annexionen bedeutend gewachsene Handelsmarine Preußens hinweisen zu müssen. Dieselbe zählt jetzt 4354 Schiffe mit 595,590 Tonnen.

Großbritannien. Die Stadt Glasgow feierte am 16. d. einen großen Tag. Die Kaufläden waren festtäglich geschlossen, die Häuser mit Laubgewinden und Fahnen geschmückt, und durch die von Beschauern und Triumphbogen fast gesperrten Straßen dahnte sich eine meilenlange Procession den Weg. Es war ein Aufzug der Gewerke und Innungen, und er galt einer volksthümlichen Demonstration, welche die Reformliga ins Werk gesetzt hatte. Auf 30,000 wird die Zahl der Theilnehmer angeschlagen; die Procession hatte in Gliedern zu 4 Mann und ziemlich eng aufschließend, eine Länge von 4 bis 5 englischen Meilen und gebrauchte in mittlerer Geschwindigkeit marschirend, zwei Stunden, um einen gegebenen Punk zu passiren. Außerdem hatten sich auf dem Anger noch über 100,000 Menschen eingefunden, welche sich an der Kundgebung durch Bravorufen, beifälliges Gelächter, Handaufheben oder auch durch ihre bloße Anwesenheit betheiligten. Von verschiedenen Tribünen herab wurde eine Reihe von Resolutionen vorgeschlagen und begründet, von der Menge natürlich auch einhellig angenommen, welche ein möglich allgemeines Wahlrecht — für jeden registrirten ansässigen Man — und dazu als Schutz der Wahlfreiheit die geheime Abstimmung verlangte. Am Abend war die weiträumige Stadthalle der Schanplatz, und Hr. Bright, von einem halben Dutzend parlamentarischer Collegen umgeben, der Mittelpunkt der Demonstration. Die „Söhne von Wallace und Knox, vereinigt mit freiheitsliebenden Männern Englands und Irlands" überreichten dem Gefeierten eine Anerkennungsadresse für seine unermüdlichen Bestrebungen zur Hebung der arbeitenden Klassen; und Bright knüpfte an seine Dankesworte eine Rede, deren Kern selbstverständlich die Parlaments-Reform war, jedoch dieses Mal mit besonderer Hinsicht auf die ländliche Bevölkerung. Er sprach von dem fortschreitenden Umsichgreifen des Monopols im Grundbesitze, der allmäligen Verdrängung der mittleren Klassen als Landeigenthümer und der beständigen Verschlimmerung der Verhältnisse des Feldarbeiters; als Ursache dieser Erscheinungen tadelte er die jetzige Zusammensetzung des Parlaments, in welchem die Interessen der großen Grundbesitzer mehr als billig vertreten seien.

Italien Dem „Journal des Debats" gehen Nachrichten aus Rom vom 10. Okt. zu, aus denen erhellt, daß die Friedens-Unterzeichnung eine große Verwirrung in den kleinen bourbonischen Hof des Palas-

---

zenden Stände sind nicht im Staude gewesen, sich zu einer Höhe der Wirthschaftsführung zu erheben, wie sie in Preußen und Dentschland fast allerwärts stattfindet. Unter den Industrie und Handel treibenden Ständen ist ein Zustand gesunden Prosperirens fast in keiner Richtung anzutreffen. Endlich findet sich in den Städten ein unverhältnißmäßig zahlreiches Proletariat, dessen müßiggängerisches Umhertreiben das schlimmste Zeugniß für die volkswirthschaftlichen Zustände des Landes ablegt. Charakteristisch ist neben dem Allen das Maß des behaglichen Wohlstandes, ja selbst des Reichthums, dessen sich der Klerus, namentlich die Ordensgeistlichkeit, erfreut."

Die „Bohemia" bemerkt am Schluß ihrer Auszüge: „In früheren Zeiten hätte man die Schrift in Oesterreich vielleicht verboten. Heutzutage wird das wohl aber nicht geschehen, aber zu einer andern Waffe sollte man in Oesterreich gegen dies Buch greifen, man sollte einfach dessen Inhalt, — so weit er von verfallenden Zuständen spricht — unwahr machen. Freilich ist das keine Arbeit weniger Jahre sondern bedarf langer, ausdauernder, Hand in Hand gehender Anstrengungen sowohl der Regierung als der Staatsbürger; aber schon mit dem ernstlichen ausdauernden Streben würde auch der etwaigen agitatorischen Tendenz des Buches am besten die Spitze abgebrochen werden. Im Uebrigen hofft das Prager Blatt, daß nicht wie Landrath Steinmann prophezeihe, das „Hereinbrechen der Sündfluth" die verfallenden Zustände Oesterreichs hinwegschwemmen, sondern daß dieses sich neu aufraffen werde zur Kraft und zur Macht."

tes Farnese gebracht hat. Die Pacification Italiens, welches in den unangefochtenen Besitz Venetiens tritt, und das gänzliche Mißglücken der Empörung in Palermo haben gar manche Hoffnungen vernichtet. Es bleibt nur noch eine Illusion, die indessen gleich den andern verschwinden wird, die nämlich aus dem Plebiscit eine autonomische Regierung hervorgehen zu sehen. Nach dieser letzteren Prüfung bleibt Franz II. kein anderer Weg offen, als sich von Rom zu entfernen und wenigstens aus dem Artikel des Friedensvertrages, in welchem Italien sich verpflichtet, das Sequester über die Privatgüter der Entthronten italienischen Fürsten aufzuheben, Vortheil zu ziehen. Eine spanische Fregatte ist bekanntlich unlängst im Hafen von Civita-Vecchia angekommen. Man meint, diese Fregatte sei dazu bestimmt, die königliche Familie von Neapel nach Spanien zu bringen, und nicht wie es anfänglich hieß, um den heiligen Vater abzuholen. — Auch die „France" meldet, daß Franz von Bourbon endlich sein Ministerium entlassen und den Entschluß gefaßt hat, von Rom abzureisen. Es heißt, er werde nach Spanien sich einschiffen.

— Ueber das Recht zur Theilnahme am Plebiscit in den venetianischen Provinzen erfährt man, daß die aus politischen Ursachen Emigrirten aus diesen Provinzen in denjenigen Gemeinden zum Votum zugelassen werden, wo sie erklären, ihr Abstimmungsrecht zur Geltung bringen zu wollen. — Alle Italiener aus den befreiten Provinzen, die aus irgend einer Ursache sich in irgend einem andern Theile Italiens aufhalten, können schriftlich votiren. Am 27. wird das Appellationsgericht von Venedig die Zusammenstellung der partiellen Resultate vornehmen und sofort darüber dem Justiz-Minister Bericht erstatten. — Der „Gazz. di Milano" wird geschrieben, es habe sich ein Trienter Comité gebildet, um die künftige Annektirung dieses Gebietes vorzubereiten. Dasselbe werde in allen Gegenden des letzteren Verzweigungen haben und residire gegenwärtig in Bassano.

Rußland. Wie telegr. gemeldet, ist General Berg als Statthalter des Königreichs Polen durch General Graf Heyden ersetzt. Ueber die Bedeutung dieses Personenwechsels — sagt die „B. u. H.-Z." — lassen sich nur Vermuthungen anstellen; nach Allem was über die Persönlichkeit des neuen Statthalters bekannt geworden ist, läßt sich eine eingehende Pflege der polnischen Sondernationalität unter ihm noch weniger als unter dem Regiment seines Vorgängers erwarten.

— Aus Livland, den 15. Oktober. Vorgestern ist in unseren Provinzen die neue Gemeinde-Ordnung, die wichtigste legislatorische Maßnahme seit Aufhebung der Leibeigenschaft, in Kraft getreten. Der Emancipation des Individuums ist nach einem fast 50jährigen Zwischenzustande die Emancipation der Gemeinde gefolgt, die nun mit einem Schlage nachholen soll, was die Entwickelung eines halben Jahrhunderts schuldig geblieben ist. Die Beziehungen zwischen Herren und Bauern werden von jetzt ab andere; der Gutsbesitzer ist in Zukunft nicht mehr die Obrigkeit des Bauers, er bleibt aber der Grundherr des Pächters, die einflußreichste Person der Gemeinde, und nur wenn mit dem neuen Rechte alle alten Traditionen aufhören und der Junker nur noch die Pflichten anerkennt, die das Gesetz ihm auferlegt, wird der bisherige traurige Zustand unserer Landbevölkerung sich bessern.

(Wes.-Ztg.)

Provinzielles.

Strasburg. Laut amtlicher Bekanntmachung ist der hinter dem Rittergutsbesitzer Natalis v. Sulerzycki auf Piontkowo, Kreis Strasburg, erlassene Steckbrief vom 10. Februar d. J. durch den Gnaden-Erlaß vom 20. September d. J. erledigt.

Marienwerder, den 18. Oktober. Die Feier des fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Herrn Kreisgerichts-Raths Hartwich wurde gestern leider durch Erkrankung insofern wesentlich beeinträchtigt, als es demselben nicht möglich war, an dem ihm von seinen Angehörigen im Schützenhause veranstalteten Festmahle Theil zu nehmen. Die Feier gab Zeugniß von der allgemeinen und hohen Achtung und Liebe, welcher sich der Juilar als Beamter und Bürger in hiesiger Stadt, der er seit seinem Dienstantritte angehört, zu erfreuen hat. Den Beginn der Feier machten die Turner mit einem Ständchen in früher Morgenstunde, die Schützen überreichten dem Jubilar einen Lehnsessel; das Appellationsgericht, die städtischen Behörden und die Mitglieder des Kreisgerichts brachten ihre Glückwünsche dar. Von dem Präsidenten des Appellationsgerichts wurde dem Gefeierten der ihm verliehene Rothe Adlerorden 3. Kl. überreicht, während ihm Herr Director Wetzki Namens seiner Collegen eine werthvolle Stutzuhr übergab. Auch die Gerichts-Einsassen hatten eine Deputation entsendet und verehrten ihm zwei werthvolle silberne Fruchtschalen. An dem Diner nahmen über 160 Personen Theil.

Marienburg. Zum 23. d, M. bekommen wir auf unbestimmle Zeit zwei Kompagnien Infanterie, die wegen der in Danzig grassirenden Augenkrankheit dislocirt werden, in Kantonnement. Nach Dirschau kommen die anderen 2 Kompagnien. — Wie wir erfahren, ist hier gegen einen unserer frömmsten Kirchengänger eine Untersuchung wegen jahrelang getriebener Unzucht eingeleitet.

Danzig. (D. Z.) Nach einer Bekanntmachung der K. Westpreußischen Feuersocietäts-Direction in Marienwerder haben die außergewöhnlich zahlreichen und großen Brände im Jahre 1865 den Fonds in solchem Umfange angegriffen, daß selbst mit Hinzunahme des disponiblen Theils des Reserve-Fonds, so weit er nämlich die Summe von 150,000 Thlr. übersteigt, die ordentlichen Beiträge, Zinsen 2c. zur Deckung des Jahresbedarfs nicht ausgereicht haben, und ein erheblicher Theil der Ist-Ausgabe pro 1865 in das Rechnungsjahr pro 1866 hinübergenommen werden mußte. Die Ist-Einnahmen pro 1865 betrugen 215,514 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., dagegen die Ist-Ausgaben 148,855 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., so daß zur Deckung des Jahresbedarfs 33,241 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. gefehlt haben. Es ist deshalb die Ausschreibung von einem Drittel der ordentlichen Beiträge eines Halbjahrs angeordnet worden.

Posen, den 20. Okt. (Ostd. Ztg.) Der „Tygodnik katolicki", der in Grätz erscheint und den höheren Kreisen unserer katholischen Geistlichkeit nahe steht, berichtet in seiner Nummer vom 12. Okt. d. J., daß alle Unterrichtsgegenstände des Posener Priesterseminars vom laufenden Semester ab in lateinischer Sprache vorgetragen werden, mit Ausnahme der Geschichte die noch fernerhin polnisch, und der Philosophie, die deutsch gelesen werden soll.

Königsberg, den 19. Oktober. Der Ober-Staatsanwalt v. Batocki hat auf sein Ersuchen den Abschied erhalten. (K. n. Z.)

Verschiedenes.

— **Die Chronikschreiber** des Mittelalters berichtn von acht Brüdern von Freysingen, welche unter Friederich I. Barbarossa in den Lombardenkriegen mit großer Auszeichnung gefochten. So haben acht Gebrüder von Treskow auf Radagewo als echte Preußensöhne im letzten Kriege gefochten: 1) Max, Hauptmann im 18. Infanterie-Regiment, erhielt den Orden pour le mérite bei Düppel. 2) Otto, Lieutenant im 2. Landwehr-Husaren-Regiment (Besitzer von Radagewo). 3) Oskar, Lieutenant im 7. Husaren-Regiment. 4) Franz (Rittergutsbesitzer auf Umoltowo bei Posen), Premier-Lieutenant im 2. Landwehr-Husaren-Regiment, erschoß mit dem Revolver den Rittmeister von Haller-Husaren vor der Front, hieb 2 Offizere vom Pferde und erschoß und hieb vom Pferde noch 4 Husaren im Zeitraum von 10 Minuten, bei Tobitschau. 5) Eduard, Lieutenant im 10. Regiment. 6) Heinrich, Lieutenant im 47. Regiment, verwundet bei Nachod. 7) Arthur, Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment, verwundet bei Nachod. 8) Herrmann, Lieutenant im Kaiser-Franz-Regiment.

Lokales.

— **Schulwesen.** Die städtischen Behörden bekundeten und bekunden stetig, dankenswerther Weise, ein lebhaftes Interesse für unser Schulwesen, und äußerte sich dasselbe bereits sowol durch Verbesserung der finanziellen Lage der Lehrer, als auch durch Vermehrung der Lehrerkräfte, den Bau neuer Schulgebäude 2c. Mit Rücksicht auf dieses Interesse ist es auffällig, daß die von dem prakt. Arzt Dr. Parow angeregte „Reform der Schultische", über welche u. Bl. in Nr. 184 das v. Jhrg. eine ausführliche Notiz brachte, bei der inneren Einrichtung der neuen Schulgebäude bis jetzt so ganz unbeachtet gelassen worden ist. Die Nothwendigkeit gedachter Reform ist wol durch den Genannten außer Zweifel gestellt und als zweckmäßig von pädagogischer, also sachverständiger Seite, so z. B. in der Schweiz, anerkannt. Wenn es nun auch im Allgemeinen Neuerungen gegenüber, zumal, wenn ihre praktische Ausführung mit nicht unbedeutenden Geldkosten verbunden ist, gerathen erscheint, sich vorsichtig und abwartend zu verhalten, so sind doch anderseits die Reformvorschläge des Herrn Dr. Parow so wohl begründet, daß mindestens eine versuchsweise Anwendung derselben in Praxis sich von selbst empfiehlt. Als zweckmäßig dürfte es daher erscheinen, wenn wenigstens in einer Kl. der höheren Töchterschule, wie der Bürgerschule, Schultische nach dem Dr. Parow'schen Muster beschafft und benutzt würden, um ihre Nothwendigkeit und Nützlichkeit auch hierorts festzustellrn. Ein solcher Versuch kann nicht kostspielig sein, und ist es für uns bei der Wichtigkeit der in Rede stehenden Angelegenheit unbegreiflich, warum nicht schon dieserhalb ein Antrag von der Schuldeputation, einem Kollegium von Sachverständigen, denen der Reformvorschlag des Dr. Parow sicher nicht unbekannt geblieben, an die städtischen Behörden gelangt ist. Die Angelegenheit ist, wie gesagt, der versuchsweisen Berücksichtigung wol werth und glauben wir daher annehmen zu dürfen, daß sie von der besagten Deputation fernerhin nicht werde unbeachtet gelassen werden. Gewiß ist es auch eine Aufgabe dieser Deputation nützliche Aenderungen, resp. Reformen in und für das Schulwesen in Erwägung zu ziehen, resp. zur praktischen Anwendung vorzuschlagen. Soweit wir unterrichtet sind, ist in der Schul-Deputation vorberegte Reform noch nicht beachtet und besprochen worden.

— **Musikalisches.** Am Sonntag d. 21. d. Mts. fand im Saale des Artushofes das erste Konzert der Opernsänger-Gesellschaft des Herrn Hané statt. Der ehrenvolle Ruf, welcher über die Leistungen der Gesellschaft ihr aus Bromberg vorangegangen war, hatte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft in das Konzert geführt, welche die Gesangsspenden der Gesellschaft, wie es dieselbe verdiente, mit lebhaftem Beifall ehrte. Alle vier Mitglieder (Vater, Muttter und zwei Töchter,) der Gesellschaft sind wohlgeschulte Sänger, welche ihre schönen Stimmmittel mit Geschick und Geschmack zu verwenden wissen. Alle Piecen, sowol die Solo- wie die Quartett-Piecen, waren sehr sorgfältig einstudirt und wurden exakt ausgeführt. Herr Hané ist ein tüchtiger Bassist und Frau Hané, was sie besonders durch die Triller-Variation von Venzano, bekundete, eine durchbildete Coloratur-Sängerin mit einer sehr wohlklingenden und ansprechenden Sopran-Stimme. Fräul. Rosa Hané erwarb sich durch den Vortrag des Rondo 2 von Gumbert, welches dieselbe am Schlusse des Konzerts auf Ersuchen wiederholte, allgemeinen Beifall. Auch das Programm legte für den Kunstsinn des Dirigenten Herrn Hané ein gutes Zeugniß ab. Nicht nur war jede Piece in musikalischer Beziehung werthvoll, sondern die Gesänge waren so gut zusammengestellt — es wechselten nemlich Piecen ernsten und heiteren, wie gemüthvollen Inhalts —, daß das Konzert nicht im Geringsten ermüdete. Den Gesangsfreunden können wir die Konzerte des Herrn H. und seiner Familie nur auf das Wärmste empfehlen, sie werden dieselben nach dem Erfolg des heutigen ersten zu schließen höchst befriedigt verlassen.

Nun aber noch ein Wort über das Lokal. Wenn ein Fremder hört, daß der Saal mit dem Nebenzimmer das erste Gesellschaftslokal Thorns ist, so schlägt er sicher vor Erstaunen die Hände über dem Kopfe zusammen, denn einen so widerlichen Eindruck machen die schmutzigen Wände des Saales, wie der Nebenzimmer. Die Stadtverordneten-Versammlung hat bereits die Nothwendigkeit einer Restauration des Lokals durch einen Beschluß anerkannt; wir wissen indeß nicht, woran es liegt, daß zur Ausführung dieses Beschlusses noch Nichts geschehen ist. Anderseits kann und muß in Anbetracht der nicht unbedeutenden Miethe, welche der Pächter zu zahlen hat, für eine anständige Instandsetzung des Lokals Etwas erfolgen, und hierauf betreffenden Orts hinzuwirken dürfte wohl die Pflicht der Verwaltungs-Deputation des Artusstifts sein. Also im Interesse der Würde unserer Stadt eine baldige, wenn auch nur beschränkte Renovirung des Gesellschaftslokals im Artushofe! —

— **Zur Berichtigung** des Artikels im Wochenblatt betr. d. Aufhebung des Sim.-Judä-Markts geht uns folgende Notiz zu:

Die Königl. Regierung hat die vom Magistrat im Einverständniß mit dem Kreisphysikat beantragte Aufhebung des Sim.-Judä-Jahrmarkts nicht genehmigt, weil eine solche Maßregel nur an Orten, die von ansteckenden Krankheiten inficirt seien, nicht aber als bloße Vorsicht gegen deren Verbreitung gerechtfertigt sei.

-- **Lotterie.** Bei der am 20. d. Mts. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 134. königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 58,775. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 31,204. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 72,092 und 93,437.

5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 22,324, 23,370, 33,552, 59,808 und 86,177.

36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3564, 5305, 10,603, 19,780, 20,717, 26,491, 27,067, 27,440, 27,869, 28,429, 29,293, 33,327, 37,538, 37,885, 38,862, 38,872, 41,969, 42,177, 43,671, 46,149, 48,070, 48,841, 51,328, 59,937, 62,482, 65,361, 66,446, 68,536, 68,698, 81,203, 81,590, 88,062, 89,214, 93,346 und 93,802.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 28 pCt. Russisch-Papier 27½ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. Oktober. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 7 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll.

Den 22. Oktober. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 7 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

— **Eingesandt.** Mit welchem Recht hat man während dem Bau des neuen Kriminales die directe Passage vom Altstädtischen- nach dem innneren Culmer-Thor — der Mauer entlang — gesperrt?

Auch die 2. direkte Verbindung der Bäcker- u. Schlammstraße ist durch den betreffenden Bauzaun an der Marienkirche entlang so beengt, daß kaum ein Fuhrwerk und in diesem Augenblick wiederum keine Person den Weg passiren kann.

Außerdem aber ist dieser Straßentheil so ausgefahren und dort die Löcher von dem Rinnsteinwasser des Marienkirchplatzes auch bei trockenster Witterung derart mit übelriechendem Schmutz ausgefüllt, daß es einem Jeden, — der diesen Weg nicht nothgedrungen wählen muß — gerathen sei, sich einen Umweg über den Markt 2c. gefallen zu lassen.

Es entsteht nun die Frage: Wer hat in diesem Falle für die, wenn auch nur augenblickliche, resp, vorübergehende Instandsetzung dieses Verkehrstheiles zu sorgen? Mindestens müßten die erwähnten Löcher mit Kies ausgefüllt oder — für die Desinfection der beiden nicht besonders schön riechenden Tümpel Sorge getragen werden.

Bei etwa eintretendem Regenwetter oder Glatteis ist diese Straße kaum bei Tage, geschweige denn zur Nachtzeit passirbar.

Wenn nun dem Zurückstellen des Bauzaunes nichts mehr im Wege steht, weil die Fundamente der ganzen Gebäudeumwährung bereits vollständig fertig sind, warum wartet man erst, bis ein Unglücksfall z. B. ein Brand in dieser Gegend, die Abhülfe dieses Mißständes nöthig macht?

Leider deckt man immer gern erst dann den Brunnen zu, wenn das Kind ertrunken ist.

n. k. m.

Inserate.

Vorläufige
Concert-Anzeige
Dem allgemeinen Wunsch nachzukommen, erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich im Laufe dieses Winters 3 Symphonie-Concerte veranstalten werde. Die Subscriptions-Listen werden zu diesem Zweck in Umlauf gesetzt.

A. Krämer,
Kapellmeister im 61. Inf.-Regmt.

Artushof.
Mittwoch den 24. Oktober.
Opern-Gesangs-Concert
(mit durchaus neuem Programm.)
mit Pianoforte des Gesanglehrers und Liedercomponisten **C. Hané**, Bassist, sowie der Opern- u. Concertsängerin Frau **R. Hané** nebst Töchtern.
Entree an der Kasse $7^1/_2$ Sgr.
Billets sind vorher à 5 Sgr. bei Herrn **Grèe** und bei Herrn **Höse** im Artushof bis 7 Uhr Abends zu haben. Entree für Kinder nur an der Kasse $2^1/_2$ Sgr.
Anfang $^1/_2$8 Uhr.

Prima wasserhl. Petroleum
empfing und empfiehlt billigst
Gustav Kelm.
Brückenstraße Nr. 20.

Handwerkerverein.
Am Sonnabend d. 27. d. Abends 8 Uhr findet im **Saale des Artushofes** ein
Tanzvergnügen
für die Vereinsmitglieder statt. Entree $7^1/_2$ Sgr. für die Herren. — Die Theilnahme ist nur gegen Vorweisen der Mitgliedskarte gestattet.
Der Vorstand.

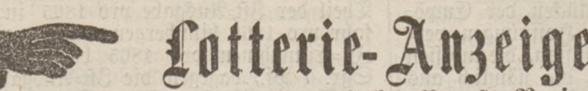
Vortheilhafte Geschäfts-Offerte.
Ca. 600 Bände sehr beliebter gut erhaltener nicht alter Romane zur Gründung oder Completirung einer Leihbibliothek sind für den geringen Preis von 70 Thlr. zu verkaufen. Näheres bei
A. Bach. Danzig.
Hundegasse Nr. 5.

Bis zum 25. Oktober habe ich meinen Aufenthalt in
Thorn, Hôtel de Sanssouci
(Zimmer 6—7) verlängert.
Zahnarzt H. Vogel aus Berlin.

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. giebt es nichts Besseres als die
Stollwerck'schen Brust-Bonbons.
Man findet selbe in Original-Packeten à 4 Sgr. in Thorn bei **L. Sichtau** und am Bahnhof bei **L. Wienskowski.**

Als das entschieden vorzüglichste Hülfsmittel für den sprachlichen Selbstunterricht empfehlen wir den in 10. Aufl. erschienenen brieflichen Unterricht nach der Methode
Toussaint-Langenscheidt
Englisch von C. van Dalen, Prof. H. Lloyd und Literat G. Langenscheidt.
Französisch von Prof. Ch. Toussaint und Literat G. Langenscheidt.
— Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr. Complete Curse $5^2/_3$ Thlr. — (Cursus I. und II. zusammen (auf einmal) statt $11^1/_3$ nur 9 Thlr. — Probebriefe nebst Prospekt 5 Sgr.
Die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** nimmt Bestellungen an.

Tuchmacherstr. 186 ist eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche nebst Zubehör möblirt oder unmöblirt sofort oder vom 1. November cr. zu vermiethen.


Lotterie-Anzeige
Zur bevorstehenden mit Genehmigung **Königlich Preuß. Regierung** stattfindenden Ziehung 1. Klasse **hannoverscher Landes-Lotterie** empfiehlt Original-Loose

ganze	halbe	viertel
à 4 Thlr. 10 Sgr.	à 2 Thlr. 5. Sgr.	à 1 Thlr. $2^1/_2$ Sgr.

Die Haupt-Collection von
A. Molling in Hannover.
Auswärtige Aufträge werden **prompt** effectuirt. Gewinngelder und amtliche Ziehungs-Listen **sofort** nach Entscheidung zugesandt.

In 6. Auflage erschien so eben:
Volks-Arzneimittel und einfache, nicht pharmaceutische Heilmittel gegen Krankheiten des Menschen von **Dr. Joh. Fr. Osfiander**, weiland, Professor der Medicin in Göttingen, Fürstlich Waldeckscher Hofrath ꝛc. ꝛc. **356** Octavseiten großen, eleganten und correcten Druckes. Im Ganzen **2795** verschiedene Heilmittel und diätetische Vorschriften gegen alle Krankheiten und kleinen Leiden des menschlichen Lebens. Preis nur **20** Sgr. oder $^2/_3$ Thlr. gebd. **25** Sgr.

Familienvätern, Landleuten, Geistlichen und Lehrern, Seeleuten und Schiffsrhedern, sowie namentlich Auswanderern, als das beste, populärste Werk dieser Art zu empfehlen, welches in allen Fällen sichern Rath und Hülfe bringt.

Es ist dies Werk nicht mit den zahllosen, marktschreierischen Machwerken, welche auf die Leichtgläubigkeit der Menge berechnet sind, zu verwechseln, sondern zu beachten, daß es ein Originalwerk aus der Feder eines berühmten praktischen Arztes und hochgeehrten Lehrers an der Universität in Göttingen und daß namentlich der Werth des Buches darin zu suchen ist, daß die vorgeschriebenen Mittel und Lebensregeln sämmtlich **einfache** sind, die Jeder ohne Mühe anwenden und befolgen kann.

Verlag von **Carl Meyer** in Hannover vorräthig in allen Buchhandlungen in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Geübte **Putzarbeiterinnen** finden Beschäftigung bei
E. Swaycarska.

Eine braune **Stute**, fehlerfreies Reitpferd, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres Neust. Markt 138/39 eine Treppe.

Berliner Pianino's
neuester Form und mit klangvollem Tone, auch Harmonika und Saiten ꝛc. sind wieder vorräthig bei **J. Kluge.**
Katharinenstraße Nr. 207.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt schräge über dem Hotel zum Kopernikus Nr. 88 wohne, und bitte mich mit Bestellungen sowie mit Reparaturen gefälligst zu beehren.
David Lilienthal,
Schuhmachermeister.

Meine **Grundstücke** Altstadt Nr. 36/37 bestehend aus einem großen Wohnhause und 4 Speichern, sowie daß Grundstück Neustadt Nr. 66 bestehend aus 2 Wohnhäusern, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen.
Thorn, den 18. Oktober 1866.
Ernst Hugo Gall.

Ein Jahrmarkts-Lokal
zu vermiethen. **Breitestraße** 83.
Goldschmidt.

1 **Klavier** ꝛc. wird gekauft resp. gemiethet, v. wem sagt die Exped. d. Bl.

Ein **Flügel** steht zu vermiethen oder auch zu verkaufen Schülerstr. Nr. 406, 2 Treppen.

Einen eisernen **Kochofen** verkauft billig
C. Schönborn,
Handelsgärtner.

Ein **Pianoforte** ist zu verkaufen. Heilige-Geiststraße Nr. 178.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 25. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
soll eine Quantität alten Bauholzes vor dem Krahngebäude a. d. Weichsel öffentlich versteigert werden.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Vorschuß-Verein.
General-Versammlung
am Dienstag den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr im **Schützenhause.** Tagesordnung: Rechnungslegung.
Der Ausschuß.

Berliner Pianinos,
vorzüglich alte Violinen, Violen und Cellos, worunter auch eine **Antonius Stradiuarius, Anno 1724** (fester Preis 150 Thlr.), sowie alle Arten von Musik-Instrumenten, zu Kauf und Miethe, ital. und deutsche Saiten ꝛc. ꝛc. empfiehlt die Instrumentenhandlung von
C. Lessmann.
Kl. Gerberstraße 81.

Wir beabsichtigen unser seit 15 Jahren hier bestehendes
Manufactur-Lager und Detail-Geschäft
das sich einer festen guten Kundschaft zu erfreuen hat, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflecitrende belieben sich in franco Briefen an uns direkt zu wenden.
Martin Michalski & Co.
in Inowraclaw.

Mein Büreau befindet sich jetzt im Hause des Kaufmanns Herrn **N. Neumann**, Seeglerstraße **parterre.**
Thorn, den 22. October 1866.
Dr. Meyer, Justizrath.

Köln. Dombau-Lotterie 1866.
Ziehung am 9. Januar 1867.
1372 Gewinne von Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammt-Betrage von Thlrn. 20,000
Loose zu einem Thaler per Stück
sind zu beziehen von dem Agenten
Ernst Lambeck.

Leere **Eau de Col.-Fl.** kauft **Horstig.**

Ein Laden nebst Wohnung ist vom 1. April 1867 ab zu vermiethen. Brückenstr. 7.
W. Danziger.

Eine möblirte Wohnung 1 Tr. vornheraus zu vermiethen Breitestr 88.

Eine kleine Vorderstube ist zu vermiethen. Gerechte-Str. 115/6.

Logis mit auch ohne Beköstigung für 1 oder 2 junge Leute sind gleich zu haben. Weißestr. Nr. 76 eine Treppe hoch.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**